

# Der Weg aus der Sucht

In der SRH Medinet Fachklinik Alte Ölmühle werden Menschen behandelt, die dauerhaft von ihrer Drogenabhängigkeit loskommen wollen. Wie dies abläuft und wie die Legalisierung von Cannabis zum Problem für Betroffene werden kann.

**MAGDEBURG.** Die SRH Medinet Fachklinik Alte Ölmühle mit Sitz an der Berliner Chaussee feiert ihr 20-jähriges Bestehen. Volksstimme-Reporter **Konstantin Kraft** sprach mit Geschäftsführer **Peter Ullmann** und Chefin **Dr. med. Susanne Glöckner** über die tägliche Arbeit sowie aktuelle Herausforderungen bei der Behandlung von Abhängigkeitskrankungen.

**Seit April dieses Jahres gilt das neue Cannabisgesetz. Es erlaubt den Konsum unter bestimmten Auflagen. Hat dies bereits Auswirkungen auf die Arbeit der Fachklinik Alte Ölmühle?**

**Dr. Susanne Glöckner:** Wir können sagen, dass es für diejenigen, die abhängig sind und clean werden wollen, also eine stabile Abstinenz erreichen, eine riesige Herausforderung ist. Im Zuge der Legalisierung ist der typische Geruch von Cannabis in der Öffentlichkeit nun sehr präsent wahrnehmbar. Das ist ein Trigger für Betroffene und kann dazu mit Rückfällen führen.

**Passen Sie aus diesem Grund Ihre Behandlung an?**

**Glöckner:** In den Therapieeinheiten sprechen wir selbstverständlich mit unseren Rehabilitanden darüber und versuchen, mit ihnen Strategien zu erarbeiten mit der neuen Situation umzugehen. Wir diskutieren außerdem das Thema intensiv im Team. Im Oktober haben wir eine Fachtagung, bei der wir die Cannabis-Legalisierung ebenfalls ausführlicher behandeln wollen.

**Abgesehen von Cannabis – welche Suchterkrankungen werden in der Fachklinik behandelt?**

**Glöckner:** Wir behandeln stoffgebundene Süchte wie Alkohol-, Drogen- oder Medikamentenabhängigkeit. Auch der Tabakkonsum ist im Fokus.

**Peter Ullmann:** Unsere Patienten sind oft polytoxikoman. Das heißt, sie nehmen parallel verschiedene Drogen ein. Den klassischen Alkoholiker haben wir immer weniger.

**„Es gibt immer das Risiko, rückfällig zu werden.“**

**Dr. Susanne Glöckner**

**In welchem Altersspektrum sind die Personen, die Sie behandeln?**

**Ullmann:** Der Patient muss bei uns mindestens 18 Jahre alt sein. Nach oben hin ist das Alter offen. In der Regel ist der Alkoholiker mit 40 bis 50 Jahren ein bisschen älter als der Drogenabhängige mit 20 bis 40 Jahren.

**Glöckner:** Ein wichtiges Thema ist für uns die Medikamentenabhängigkeit im Alter. Da wird häufig nicht richtig hingeschaut. Es sind Schmerzmittel, Schlaf- oder Beruhigungsmittel, die von älteren Menschen – oft nach Verschreibung von Ärzten – eingenommen werden. Hier arbeiten wir mit der Otto-von-Guericke-Universität zusammen, um angehende Ärztinnen und Ärzte für diese Problematik zu sensibilisieren.

**Sie haben gesagt, dass Alkoholkranke in der Regel etwas älter**



Dr. Susanne Glöckner (Chefin) und Peter Ullmann (Geschäftsführer) stehen vor dem Eingangsbereich zur Fachklinik Alte Ölmühle an der Berliner Chaussee im Stadtteil Brückfeld.

**sind. Dabei ist diese Droge doch schon ab 16 Jahren frei erhältlich und wird leider auch in rauen Mengen von jungen Menschen konsumiert?**

**Glöckner:** Die Folgeerscheinungen einer Alkoholsucht werden oft erst im mittleren Lebensalter deutlich. Der Körper kann viel kompensieren, aber dann erkrankt zum Beispiel die Leber oder es stellen sich Probleme mit dem Gehirn ein. Betroffene können sich nicht mehr richtig konzentrieren und haben Gedächtnisprobleme.

**Die Sucht ist also schon früher da, aber die Anzeichen werden erst später sichtbar?**

**Glöckner:** Genau. In jungen Jahren besteht bezüglich Alkoholsucht meist noch kein Leidensdruck. Deshalb werden noch keine Suchtberatung oder ein Arzt aufgesucht. **Ullmann:** Der Alkohol, so wie andere Drogen auch, erfüllt ja immer einen Zweck und ist in unserer Gesellschaft leider ein allgemein anerkanntes Mittel.

**Welche Suchterkrankungen behandeln Sie am häufigsten?**

**Ullmann:** Patienten kommen mit einer bestimmten Einweisungsdignose zu uns. Im Verlauf der Therapie stellt sich dann häufig die Polytoxikomanie heraus, die seit Jahren auf dem Vormarsch ist. Es ist dann eben irgendeine Droge und Alkohol ...

**Glöckner:** ... der sogenannte Mischkonsum. Durch das Internet wissen junge Leute heutzutage viel über die Wirkung von Drogen und wie diese für ihre Bedürfnisse und Probleme einzusetzen sind. Dann probieren sie sich aus und nehmen beispielsweise bei Schlafproblemen Cannabis oder Beruhigungsmittel ein, statt an einer gesunden Schlafhygiene zu arbeiten. Um am Morgen wach zu werden und leistungsfähig zu sein, wird dann etwa Kokain konsumiert. So ergibt sich oft ein Tagescocktail aus verschiedenen Drogen.

Die Isolation während der Corona-Pandemie war ein tiefer Einschnitt für viele Menschen und hat einen Anteil am aktuellen Umgang mit Suchtsubstanzen. Junge Menschen fühlen sich alleine gelassen, die Psyche ist in diesem Alter sehr vulnerabel.

**Wie kommen die Menschen zu Ihnen in die Klinik?**

**Ullmann:** Wir machen hier eine Entwöhnungsbehandlung, keinen Entzug. Der Patient muss suchtmittelfrei zu uns kommen. Ein Weg ist über Hausärzte oder Suchtberatungsstellen. Ein anderer Weg ist es, dass die Patienten von einem Krankenhaus, in dem sie eine Entzugsbehandlung absolviert haben, direkt in unsere Fachklinik zur Rehabilitation weitergeleitet werden. Dieser nahtlose Übergang ist entscheidend für eine effektive Entwöhnung. Die interdisziplinäre Vernetzung ist im Suchthilfesystem ein wesentlicher Faktor. Wir kooperieren eng mit Krankenhäusern, Ärzten, Selbsthilfegruppen und Suchtberatungsstellen. Es muss Hand in Hand gehen, sonst kann es passieren, dass ein Abhängigkeitskranke durch das Netz rutscht.

**Wie viele Personen nehmen Sie im Jahr in der Fachklinik auf?**

**Ullmann:** Wir haben in der Klinik 80 Betten im stationären Bereich, 10 Plätze in der ganztägig ambulanten Reha und 16 Plätze in der Adaption. In einem Jahr behandeln wir rund 350 bis 400 Fälle.

**Glöckner:** Die Entwöhnungsbehandlung dauert in der Regel drei Monate bei Alkohol und sechs Monate bei Drogen. Bei Bedarf kann es eine Verlängerung geben. Oft kommen die Betroffenen, wie schon erwähnt, mit der Diagnose Alkohol doch dann stellt sich heraus, dass auch Cannabis oder andere Drogen konsumiert werden. Bei der Aufnahme werden die Rehabilitanden stets begleitet, um einen Nachweis für die Abstinenz zu erbringen.

**Wie läuft typischerweise ein Rehazug in der Fachklinik ab?**

**Ullmann:** Es ist wie ein Stunden-

plan. Montag bis Freitag ist Therapie. Wir haben stationär sieben Bezugsgruppen. Jede Gruppe wird von einem Therapeuten begleitet. Der Tag geht um 7 Uhr mit Frühsport los. Danach ist Zeit für Frühstück und dann beginnt die erste therapeutische Einheit ab 8:30 Uhr. Am späten Vormittag folgt die zweite Einheit, dann ist Mittagspause und am Nachmittag stehen zwei weitere Einheiten auf dem Plan. Neben den Gruppen- und Einzeltherapien gibt es Indikationsgruppen, beispielsweise für Stressbewältigung, Raucherentwöhnung, Hilfe gegen Angst

**„In einem Jahr behandeln wir 350 bis 400 Fälle.“**

**Peter Ullmann**

und Depressionen und Akupunktur. Dazu gibt es Physio- und Körpertherapie, Sporttherapie und Kreativangebote. Die Rehabilitanden tauschen sich zudem in internen Selbsthilfegruppen aus. Struktur ist das A und O. Wir haben mitunter auch Menschen ohne festen Wohnsitz in der Klinik. Diese Menschen müssen natürlich Struktur ganz neu lernen.

**Und was ist am Wochenende?**

**Glöckner:** Freizeit. Die Reha ist wie eine Arbeitswoche strukturiert. Samstag und Sonntag sind frei. Die Rehabilitanden sollen lernen, ihre Freizeit zu gestalten. Wir schicken sie aber nicht einfach in das Wochenende, sondern besprechen dieses vorab. Es gehören auch Belastungswochenenden dazu. Bei einem Besuch der Familie zum Beispiel wird die eigene Abstinenz erprobt. Der Weg in die Klinik bei Problemen steht immer offen.

**Wann ist eine stabile Abstinenz erreicht und damit eine Entlassung möglich?**

**Tag der offenen Tür**  
**Anlässlich des Jubiläums zum 20-jährigen Bestehen** lädt die SRH Medinet Fachklinik Alte Ölmühle am 18. Oktober – das ist ein Freitag – zum Tag der offenen Tür ein. Los geht es um 15 Uhr in der Berliner Chaussee 66. Interessierte Besucher haben die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen der Einrichtung zu werfen und dabei das Team sowie dessen Arbeit näher kennenzulernen. Es wird Führungen durch das Haus geben. Dazu werden Infosände aufgestellt, an denen sich Beratungsstellen und andere Akteure der Suchthilfe vorstellen. Es gibt Mitmachangebote und Therapie zum Anfassen. Auch Vorträge – etwa zur Cannabis-Legalisierung – sind geplant. Ziel ist es, das Thema Sucht, Suchthilfe und Prävention ganzheitlich zu präsentieren. Für das leibliche Wohl wird ebenfalls gesorgt. Zum Hintergrund: Die Fachklinik Alte Ölmühle wurde 2004 als ein Kompetenzzentrum für Suchttherapie eröffnet. Gegenwärtig hat die Klinik 65 Beschäftigte. KF

**Glöckner:** Der Rehabilitand muss sagen können, dass er sich psychisch stabil fühlt. Es sollte kein Suchtdruck mehr bestehen oder es muss damit umgegangen werden können. Ein wesentlicher Punkt ist außerdem, dass das soziale Umfeld so gestaltet und vorbereitet ist, dass es möglichst wenig Triggerfaktoren für einen Rückfall gibt. Der Betroffene sollte über individuelle Fähigkeiten verfügen, um mit innerem Suchtdruck umzugehen. Das können ganz verschiedene Dinge sein. Einer setzt sich auf das Fahrrad, der andere nimmt einen Stressball, der dritte lutscht einen Bonbon. Ganz wichtig ist, dass die Rehabilitanden ein stabiles Netzwerk haben, in dem sie kommunizieren können.

**Eine vollständige Gesundheit kann es bei einer Drogen sucht also nicht geben?**

**Glöckner:** Es gibt immer das Risiko, rückfällig zu werden. Oft können Rehabilitanden noch nicht mit Gefühlen umgehen, bis dazu wurden dafür Suchtmittel eingesetzt. Deshalb muss es immer eine Anbindung an Suchtberatung, Selbsthilfegruppen und oder Ärzte geben – die sogenannte Nachsorge.

**Was kann ich tun, wenn ich die Sorge haben, dass ein Mensch, der mir nahe steht, in eine Sucht abrutscht?**

**Glöckner:** Am sinnvollsten ist es, den Betroffenen persönlich anzusprechen. Das funktioniert aber nicht immer. In dem Fall kann man dann auch einen Arzt des Vertrauens aufsuchen oder sich bei der Suchtberatung melden. Das hat nichts mit „Verpetzen“ zu tun.

Auch das Gesundheitsmanagement in den Betrieben ist da inzwischen sehr aufmerksam. Sie suchen den Kontakt mit dem Betroffenen und wenden sich dann gemeinsam mit dessen an das Suchthilfesystem. Wir in der Reha-Klinik sind dann für die Erreichung einer stabilen Abstinenz zuständig.

**Club der V**

**MAGDEBURG**  
Woche Clubs zu paar Idee

**Baracke:**  
stars“ öffnet heute um Uhrzeit ist „Durstige sagt. Die auf dem tatsplatz.

**Buttergase**  
23 Uhr finde am Alldententat Party statt Querbeetger, Blacker, und Char

**Flowerpop**  
Rock'n'Roll, Flowerpop, Seventies, mosphärer Sonntag! das Loka Breiten V Hasselbacher Uhr.

**Insel der J**  
der Fachs WäWi start um 21 Uhr Insel der bachstrafs werden T sowie Hitt 90ern.

**Festung M**  
ab 22 Uhr der Festu pfortewall ty. DJ Fild einen Floor ten Floor und Ma M

**Garten brem lichte**

**ALTSTADT/7**  
Gartenlaub anlage an ist es laut gegen 12 U Bei Einn kräfte habo lichterloh weithin s wicklung zu weiter hieß Einsatz v Schaum be Übergreifer angrenzenc Gebäude h hindert we

Später se Ort durchg sicherzustel nester zartü Die Feuer die Bürger, Feuer in Ga te Vorsicht v Sicherheitsv achten.

**Erlebrn bei Gr**

**BUCKAU/V**  
wächshäuse

der am mory 14 bis 17 U lebntstag ei stehen Sch den Kraim